



phidia

Jahrgang 15 / Heft 2 / 2021
Zeitschrift für Schlangenkunde



www.ag-schlangen.de | www.dght.de



Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen ist als Untergruppierung der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) eine Gruppe Gleichgesinnter, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Jedes Mitglied der DGHT kann Mitglied in der AG Schlangen werden. Eingeschriebene Mitglieder der AG Schlangen erhalten die Zeitschrift OPHIDIA.

Die Satzung der DGHT und die Geschäftsordnung für Untergruppierungen sind bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen
- Ausrichtung einer Fachtagung im Jahr
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „OPHIDIA“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge
- Aufklärungsarbeit und Abbau von Aversionen gegen Schlangen in der Öffentlichkeit
- Die AG Schlangen ist Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zur Biologie, Taxonomie, Haltung und Vermehrung sowie zur Bedrohung von Schlangenarten

Impressum:

Herausgeber: AG Schlangen der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)

Leiter der AG: Josef Beck, Mühlfeldweg 3, D-85137 Walting
josef.beck1@t-online.de

Stv.-Leiter der AG: Ralf Hörold, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim,
ralf-hoerold@t-online.de

Schatzmeister: Uwe Justinek, Lornsenstraße 152b, D-22869 Schenefeld
uwe@justinek.de

Schriftleitung: Ralf Hörold, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim,
ralf-hoerold@t-online.de
Marc Herbel, Schulstraße 1a, D-68199 Mannheim,
marc.herbel@gmx.de

Layout: Dr. Beat Akeret, Katzenrütistrasse 5, CH-8153 Rümlang
beat@akeret.ch

Bankverbindung: Uwe Justinek
Bank: ING-DiBa
BIC: INGDDEFFXXX
IBAN: DE76 5001 0517 5418 0743

Titelseite: *Morelia viridis* – regelmässig nachgezogen und trotzdem in der Nachzucht-Statistik der AG-Schlangen nicht erwähnt

Rückseite: *Bothriechis schlegelii* – eine häufig gezüchtete Giftschlange Fotos: BEAT AKERET

Editorial

Sehr geehrte Mitglieder der DGHT-AG Schlangen,

Es ist vollbracht! Die AG Schlangen konnte nach der Terminverschiebung im Frühjahr doch noch eine Tagung in Gersfeld abhalten. Die Tagungsteilnehmer, einige hatten dann doch noch mit Verweis auf steigende Infektionszahlen leider abgesagt, trafen sich vom 29. - 31.10. 2021 im Bürgersaal der Stadt Gersfeld. Dieser war weiträumig mit Tischen und Stühlen ausgestattet, so dass jedem genügend Platz blieb, um den coronabedingten Abstandsgeboten gerecht zu werden. Wir danken den verantwortlichen der Stadt und dem AG-Leiter JOSEF BECK, der alles Erforderliche vor Ort regelte, dafür recht herzlich.

Dieser Termin war umso bedeutender, als dass es 2021 immerhin was zu feiern gab. Die AG Schlangen besteht nämlich seit 50 Jahren. Am Samstag traf es das Gründungsdatum sogar auf den Tag genau. Eine historische Abhandlung des AG-Geschehens, wie auch zur Tagung vorgetragen, findet man in diesem Heft verewigt.

Die Fachbeiträge der zur Jubiläumstagung eingeladen Referenten waren allesamt mindestens als brillant einzustufen. Wir werden alles daransetzen, dieses Niveau auch bei künftigen Veranstaltungen zu halten, auch wenn es schwerfällt. Einen detaillierten Tagungsbericht wird es in der „Elaphe“ geben.

Zur Mitgliederversammlung wurde schließlich Rechenschaft über die Taten der letzten beiden Jahre abgelegt. Erwähnenswert sei an dieser Stelle lediglich der Umstand, dass es nur die auf den Kanaren ihr Unwesen treibende kalifornische Kettennatter als Unterart auf die europäische Bannliste als „Alien-Species“ geschafft hat. Alle anderen Reptilien betreffende Vorschläge wurden auch aufgrund der Arbeit der DGHT und anderer Verbände abgelehnt.

In der AG-Leitung keimte im Vorfeld der Jubiläumsveranstaltung der Gedanke auf, langjährige und um die AG Schlangen verdienstvolle Mitglieder der DGHT zu Ehrenmitgliedern der AG zu erheben. Dieses Vorhaben wurde zwar allgemein befürwortet, allerdings verwies jenes AG-Mitglied, das auch gleichzeitig Präsident der DGHT ist, darauf, dass eine solche Ehrung in der Geschäftsordnung für Untergruppierungen nicht ausdrücklich vorgesehen ist. Die Geschäftsordnung hätte zwar Möglichkeiten der Auslegung geboten, aber Ehrungen durch die „Paragrafenhintertür“ wollte auch niemand. So ging die Frage „Was tun?“ an Dr. MARKUS MONZEL zurück. Dieser nahm sich des Problems an und er schaffte es, bis zur Tagung eine diesbezügliche Ergänzung der Geschäftsordnung für Untergruppierungen mit einstimmigem Präsidiumsbeschluss zu erwirken. Nachdem auch die Mitgliederversammlung geschlossen zustimmte, wurden Dr. DIETER SCHMIDT, Dr. WOLF-EBERHARD ENGELMANN und Prof. Dr. KLAUS KABISCH zu Ehrenmitgliedern der DGHT-AG Schlangen gewählt. Dr. KLAUS KÜHNEMANN, der die DGHT mit Eintritt in den Ruhestand verließ, wurde ebenfalls in Würdigung seiner Arbeit erwähnt. Weiterhin wurde der verstorbenen Mitglieder JOACHIM WOLF und DIETER PREISLER in Ehren gedacht.

Im Anschluss an den Festakt nahm Dr. MARKUS MONZEL das Wort, da auch er an dieser Stelle noch eine Ehrung vorzunehmen hätte, da der zu Ehrende nicht an der DGHT-Jahrestagung teilnehmen konnte. Der zu Ehrende war der Verfasser dieser Zeilen, der seit dreißig Jahren DGHT-Mitglied ist und den silbernen Salamander überreicht bekam. Nachdem ich wieder Platz genommen hatte, war unser Präsident gar nicht geneigt, das Wort an den AG-Leiter zu übergeben, damit dieser die Leute in die Pause entließ. Da wäre noch eine Ehrung vorzunehmen. Man vernahm „goldener Salamander“ und ich wurde schon wieder aufgerufen. So wurde mir auch noch die Ehre zuteil, mit dem Goldenen Salamander vom Präsidenten und der Vizepräsidentin Terraristik ausgezeichnet zu werden. Es bleibt mir noch, mich bei allen zu bedanken, die meinen, dass mein Wirken in der DGHT mit einem goldenen Salamander zu würdigen wäre. Ich möchte auf keinen Fall versäumen, mich bei meiner Frau HEIDRUN zu bedanken, die alle meine Aktivitäten stets mitträgt. Die Auszeichnung macht mich stolz und bestärkt mich darin, mich weiterhin in die AG-Schlangen und in die „ophidia“ mit Elan einzubringen.

Erfreuen Sie sich an den Beiträgen dieser „ophidia“.

Ihr RALF HÖROLD

Erfahrungen bei der Haltung und Vermehrung von *Coelognathus helena helena* [DAUDIN, 1803]

NIKLAS FUCHS

Einleitung

Die Indische Schmucknatter *Coelognathus helena* [DAUDIN, 1803] ist eine kleinbleibende Natter, welche zwar häufiger in der Terraristik anzutreffen ist, die aber leider immer noch nicht viel Beachtung in Sachen Erfahrungsberichterstattung findet. Dabei bringt sie viele hervorzuhebende positive Eigenschaften mit sich. Sie bleibt relativ klein, ist meist von ruhigem Gemüt und nicht allzu anspruchsvoll in ihren Haltungsansprüchen. Zudem ist sie sehr attraktiv.

Beschreibung

Die Indische Schmucknatter ist eine von aktuell sieben Arten der in Süd- bzw. Südostasien verbreiteten Gattung *Coelognathus* [FITZINGER, 1843]. Mit der Strahlennatter *C. radiatus* [BOIE, 1827] befindet sie sich in berühmter Gesellschaft. Die meisten werden wahrscheinlich schon einmal ein Bild von einer in Szene gesetzten, drohenden Strahlennatter gesehen haben. Das typische Drohverhalten kann man in Ausnahmefällen auch bei *C. helena* im Terrarium beobachten. Die Arten *C. enganensis* [VINCIGUERRA, 1892], *C. erythrurus* [DUMÉRIL, BIBRON & DUMÉRIL, 1854], *C. flavolineatus* [SCHLEGEL, 1837], *C. philippinus* [GRIFFIN, 1909] und *C. subradiatus* [SCHLEGEL, 1837] sind dagegen etwas unbekannter und in Privathaltung deutlich seltener bzw. einige praktisch überhaupt nicht anzutreffen.

Verbreitungsgebiet

Das Verbreitungsgebiet von *Coelognathus helena* erstreckt sich über den gesamten indischen Subkontinent. So sind Populationen der Art im Süden Nepals sowie in ganz Indien und Sri Lanka nachgewiesen. Auch in Bangladesch sind Funde dokumentiert worden (SCHULZ 1996). Innerhalb des großen Areals konnte allerdings keine flächendeckende Verbreitung nachgewiesen werden. So sind über das ganze Gebiet verstreut immer wieder Funde

Abb. 1: Trächtiges Weibchen von *Coelognathus helena* vor der Häutung



dokumentiert worden, aber die Kontinuität des Vorkommens der Art innerhalb ihres Areals ist noch nicht abschließend geklärt.

Unterarten

Derzeit sind drei Unterarten von *C. helena* beschrieben. Während sich das Verbreitungsgebiet der Halsband- oder Berg-Schmucknatter *C. helena monticollaris* [SCHULZ, 1992] auf die Western Ghats Indiens beschränkt, sind vereinzelte Populationen der Nominantform im kompletten Verbreitungsgebiet zu finden. Ehemals als *C. h. monticollaris* geführte Populationen aus den Eastern Ghats sowie den Bergen Zentral-Indiens wurden aufgrund ihrer Pholidose, ihrer distinkten Zeichnung und geographischer Distanz zu

Abb. 2: Ausgewachsenes Männchen im Ersatzterrarium



den anderen Vorkommen von *C. h. monticollaris* als eigenständige Unterart *C. h. nigriangularis* [MOHAPATRA et al., 2016] beschrieben. Da sich allerdings auch die Populationen von *C. h. monticollaris* aus den nördlichen Western Ghats von jenen aus dem Süden u. a. hinsichtlich ihrer Beschuppung unterscheiden, wird von Mohapatra et al. postuliert, dass es sich auch hier um zwei distinkte Unterarten handeln könnte. Umfassende genetische Untersuchungen stehen aber für die Art insgesamt noch aus.

Lebensraum

Die Indische Schmucknatter besiedelt eine große Vielfalt an Lebensräumen. Die Nominantform ist unter anderem sowohl in Randgebieten feuchter, immergrüner Wälder, wie auch in trockeneren Dornenwäldern zu finden und

besiedelt in Nepal sogar Habitate bis zu 1525 m über dem Meeresspiegel. Der Lebensraum von *Coelognathus helena* zeichnet sich in den Western Ghats durch feuchte, vor allem im Süden auch immergrüne Wälder aus. *C. h. monticollaris* zeigt hier eine vertikale Verbreitung bis zu 2000 m ü. NN. *C. h. nigriangularis* ist vornehmlich in submontanen Wäldern in Höhen bis nachweislich 1312 m über dem Meeresspiegel anzutreffen (MOHAPATRA et al, 2016). Die Indische Schmucknatter nutzt auch von Menschen veränderte Landschaften, wie z. B. Felder, bereitwillig als Lebensraum.

Aussehen

Die Indische Schmucknatter ist eine recht kleinbleibende Art mit einem stark ausgeprägtem Sexualdimorphismus. Die Männchen erreichen in der Regel Längen zwischen 90 und 100 cm, die Weibchen zwischen 120 und 130 cm. Diese sind im Verhältnis zur Körperlänge auch deutlich schwerer als die Männchen.

Die Unterarten von *C. helena* sind anhand ihrer Zeichnung gut voneinander zu unterscheiden. Von einer Beschreibung der Färbung, Zeichnung und Beschuppung der Unterarten sehe ich an dieser Stelle aber ab und verweise auf die Literatur (SCHULZ, 1996 und MOHAPATRA et al, 2016).

Verhalten im Terrarium

Die Indische Schmucknatter verhält sich im Terrarium nach meiner eigenen Erfahrung meist friedlich. Das typische Drohverhalten, bei dem sich das Tier aufrichtet, seinen Vorderkörper lateral zusammenpresst und das Maul öffnet, wodurch die dunkle Rachenfärbung zu sehen ist, konnte ich in fünf Jahren nur selten beobachten.

Haltung

Die Haltung dieser schönen Natter gestaltet sich nicht weiter schwierig. Ich halte meine Schmucknattern wie alle Schlangen einzeln. Für *C. helena* ist das vor allem darin begründet, dass die Tiere äußerst vermehrungsfreudig sind und das Weibchen sonst zu häufig Eier absetzen würde. Bis zu sieben Gelege pro Jahr wurden schon nachgewiesen (SCHULZ, 1996). Mein Weibchen pflege ich derzeit in einem gut strukturierten Terrarium mit den Maßen 120 cm x 60 cm x 70 cm (Länge x Tiefe x Höhe), das Männchen bei 80 cm x 50 cm x 50 cm. Diese Maße halte ich persönlich bei ordentlicher Strukturierung für ausreichend. Für die Zukunft sind allerdings neue Terrarien von 140 bzw. 100 cm Kantenlänge geplant. Die Temperatur im Terrarium beträgt tagsüber zwischen 25 und 30°C. Diese Temperaturen werden durch einen Spotstrahler mit im Jahresverlauf variierender Wattstärke und zwei je 18 W starken Leuchtstoffröhren erreicht.



Abb. 3: Adultes Weibchen im Terrarium

In der Nacht schalte ich jegliche Beheizung ab. Die nächtliche Temperatur beträgt somit je nach Jahreszeit zwischen 18 °C im tiefsten Winter und 25°C im Hochsommer. Eingerichtet sind die Becken mit Ästen, Wurzeln, Rindenstücken, Korkröhren und natürlich einer Wasserschale. Alle meine Terrarien sind bepflanzt. Als

Bodensubstrat
nutze ich
eine
ca.

10 cm hohe Schicht Walderde gemischt mit Kokoshumus, Laub und weißfaulem Holz. In diesen Boden setze ich die Pflanzen direkt ein. Für meine Schmucknatterterrarien nutze ich Birkenfeige (*Ficus benjamina*) und Efeutute (*Epipremnum pinnatum*) sowie als kleine „Highlights“ eine Kannenpflanze (*Nepenthes sp.*) und einen Nestfarn (*Asplenium antiquum*). Wird einmal die Woche kräftig gegossen, stellt sich aufgrund der guten Wasserspeicher-Eigenschaften des Bodens eine Luftfeuchtigkeit um 70 % im Terrarium ein. Da die obere Bodenschicht schnell abtrocknet, hat das Tier aber keinen dauerhaften Kontakt mit feuchtem Untergrund. Während der Häutungphase wird zusätzlich ab und an gesprüht.

Ernährung

Für adulte Männchen eignen sich vor allem Springer- oder Speckmäuse als Nahrung, da sie oftmals kleinere Beute bevorzugen. Mein adultes Weibchen füttere ich mit kleinen Ratten (max. 70 g). Gefüttert wird von mir sehr unregelmäßig einmal alle 7-20 Tage. Ich verfüttere ausschließlich Frostfutter. Die Schmucknattern nehmen die Nager ohne Probleme von der Pinzette und umschlingen diese sofort und zu meist auch äußerst energisch, um sie dann zu verschlingen.

Vermehrung

Wie bereits erwähnt, ist *C. helena* äußerst vermehrungsfreudig. Im natürlichen Habitat setzen südliche Populationen von *C. helena* mehrere Gelege pro Jahr ab. Tiere aus dem Norden Indiens oder aus höheren Lagen vermehren sich hingegen nur einmal jähr-

Abb. 4: Sechs Monate alte Schlange

lich bzw. zeitlich nur sehr eingeschränkt (LOBO & SREEPADA, 2015 und PARMAR, 2017). In Terrarienhaltung kann sich die Schmucknatter bei gleichbleibenden Temperaturen ganzjährig fortpflanzen. Das Nachzuchtjahr 2020 möchte ich im Folgenden beispielhaft beschreiben. Zur Vermehrung setzte ich das Männchen am 14. Januar 2020 für eine Woche zum Weibchen. Die erste Kopulation konnte nach einer Stunde beobachtet werden. Über die kommenden Tage verteilt kam es immer wieder zu Paar-

rungen. Nach einer Häutung am 28. Januar, nahm das Weibchen nur noch zögerlich Futter an. Am 3. März häutete sich das Weibchen erneut und acht Tage später folgte die Eiablage. Die Eier wurden im Bodensubstrat abgelegt. Die Eiablagestelle war von oben nicht zu erkennen. Das Gelege umfasste neun befruchtete Eier. Diese wurden auf feuchtem Vermiculit (Gewichtsverhältnis 1:1 Wasser/Vermiculit) bei 28 °C inkubiert. Am 68. und 69. Inkubationstag schlüpfen die Jungtiere aus noch prall ausse-

henden Eiern. Das durchschnittliche Gewicht der Schlüpflinge betrug 8,7 g. Am 19.05 entdeckte ich im Wurzelbereich des Nestfarns 12 weitere Eier. Leider kann ich nicht genau sagen, wann diese abgelegt wurden. Der Großteil des Geleges war bereits abgestorben, da ich in meiner Unwissenheit den Farn gegossen habe und dadurch die Eier im Wurzelballen beschädigt wurden. Gerade einmal fünf der zwölf Eier waren

nicht verdorben. Die Temperatur im Wurzelbereich betrug bei Bergung der Eier zwischen 25 und 26 °C. Das zweite Gelege wurde danach bei gleichen Bedingungen, wie das Erste inkubiert und nach 58 Tagen schlüpfen vier der fünf Jungtiere. Das fünfte folgte zwei Tage später. Das durchschnittliche Gewicht lag bei 8,2 g. Im Zeitraum vom 4. Juni bis zum 7. Juni legte das Schmucknatterweibchen

Abb. 5: Bepflanztes Terrarium zur Haltung von *Coelognathus helena helena*





Abb. 6: Paarung

im Terrarium verteilt insgesamt fünf unbefruchtete Eier ab. Diese wurden meist zusammen mit Kot abgesetzt. Am 8. Juni legte das Tier zwei weitere unbefruchtete und ein befruchtetes Ei. Diesmal aber wieder sorgfältig im

Abb. 7: Letztes befruchtetes Ei von *Coelognathus helena helena*



Wurzelbereich des Nestfarns verborgen. Das letzte befruchtete Ei wurde demnach 139 Tage nach der Trennung von Männchen und Weibchen abgelegt. Nach 72 Tagen Inkubation bei 28 °C schlüpfte auch dieses Jungtier und damit der letzte *Coelognathus helena* Nachwuchs des Jahres. Die Inkubation sowie der Schlupf verliefen bisher immer ohne Zwischenfälle.

Aufzucht

Die frisch geschlüpften Jungschlangen wurden für die ersten Tage zunächst einzeln in, mit Lüftungsflächen versehene, Eisboxen überführt. Diese hatten die Maße 19,5 cm x 12,5 cm x 8 cm (LxBxH). Später wurden die Jungtiere, ebenfalls separat, in Haushaltsboxen mit den Maßen 30 cm x 23 cm x 10cm untergebracht. Eingerichtet wurden diese mit Küchenpapier als Untergrund, einer Wasserschale, einem Stück Kunstpflanze sowie einem trockenen Versteck und einer, mit feuchtem Moos befüllten, Plastikbox. Die Temperaturen in den Boxen betragen zwischen 26 und 29 °C am Tag und zwischen 22 und 23 °C in der Nacht. Beheizt wurden die Boxen durch die Abwärme eines darunter liegenden Terrariums. Gefüttert wurde alle 5-8 Tage eine möglichst kleine nestjunge Maus. Alle Jungtiere gingen ohne Probleme an Frostmäuse. Insgesamt

Abb. 8: Jungschlangen unmittelbar nach dem Schlupf



Abb. 9 & 10: Zwei gesunde Nachzuchttiere von *Coelognathus helena helena*

waren die Schmucknatter-Jungtiere sehr gute Fresser.

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die Indische Schmucknatter ein sehr dankbarer Terrariumpflegling ist, dem sicher eine weitere Verbreitung und mehr Aufmerksamkeit in unserem Hobby zustehen würde.

Literatur

- LOBO, J. V. & SREEPADA, K. S. (2015): Captive breeding of the Montane trinket snake (*Coelognathus helena monticollaris*) at Pilikula Biological Park, Mangalore, Karnataka, India. - The Herpetological Bulletin 133, 2015: 29-30
- MOHAPATRA, P. P., SCHULZ, K-D., HELFENBERGER N., HOFMANN S. &

DUTTA S. K. (2016): A contribution to the indian trinket snake, *Coelognathus helena* (DAUDIN, 1803), with the description of a new subspecies. - Russian Journal of Herpetology Vol. 23, No. 2, 2016, pp. 115 – 144

PARMAR, D. S. (2017): Notizen zu Inkubation und Schlupf bei *Coelognathus helena helena* (DAUDIN, 1803) aus Gujarat, Indien. - SAURIA, Berlin, 2017, 39 (3): 3–9

SCHULZ, K-D. (1996): Eine Monographie der Schlangengattung *Elaphe* FITZINGER. – Bushmaster, Berg/CH

Autor:

NIKLAS FUCHS
fuchs.niklas@online.de

50 Jahre AG Schlangen – Ein Rückblick

RALF HÖROLD

Will man sich in die Zeit der Gründung der AG Schlangen gedanklich zurückversetzen, dann wird man feststellen, dass dies geschah, als es noch zwei deutsche Staaten gab. Die AG-Gründung passierte in der DDR. Dort waren die Terrarianer im Deutschen Kulturbund (DDR) organisiert. Das war, wie in der DGHT der BRD auch, in Form von Regional- und Stadtgruppen der Fall. Am 23./24. Oktober 1971 wurde auf der Tagung der Zentralen Arbeitsgemeinschaft (ZAG) Terrarienkunde im Zentra-

len Fachausschuss (ZFA) Aquarien/Terrarien des Deutschen Kulturbundes (DDR) beschlossen, Arbeitsgruppen zu bilden, um den Spezialisierungswünschen der Mitglieder entgegenzukommen.

Dies waren folgende AGs:

- AG Lurche unter der Leitung von HORST SCHULZE, Magdeburg
- AG Schildkröten unter der Leitung von JÜRGEN OPITZ, Frankfurt/Oder
- AG Echsen unter Leitung von WOLFGANG BISCHOFF, Magdeburg
- AG Krokodile unter der kommissarischen Leitung von WOLFGANG BISCHOFF, Magdeburg

Die AG Schlangen wurde aufgrund der Abwesenheit des potentiellen AG-Leiters vergessen!

Die AG Schlangen wurde eine Woche später unter der Leitung von JOACHIM WOLF, Halle/Saale, gegründet, der zeitweiliges Mitglied blieb.

Die AGs konstituierten sich 1972 und tagten jährlich. Die AG Krokodile gesellte sich dann zur AG Schildkröten. Es entstand die AG Schildkröten/Panzerechsen. Und der Deutsche Kulturbund benannte sich um in Kulturbund der DDR. Ab 1977 wurde in der ZAG Terraristik eine zentrale herpetologische Beratungsstelle unter der Leitung von FRITZ JÜRGEN OBST eingerichtet. Eine feine und vielgenutzte Sache!

1977/78 kam Unruhe in den ZFA Aquarien/Terrarien.

Führende Feldherpetologen um Wortführer Dr. habil. HANS SCHIEMENZ, Dresden, sprachen den Terrarianern

Abb. 1: Titelseite der ersten Ausgabe der Zeitschrift „elaphe“

das Interesse an der Feldherpetologie ab, obwohl sich deren Mehrheit auch feldherpetologisch engagierte.

Mit der Gründung des ZFA Feldherpetologie durch Dr. habil. HANS SCHIEMENZ, wurde am 21. Januar 1978 die Abtrennung von den Terrarianern organisatorisch vollzogen. Auch die ZAG Terrarienkunde trennte sich von der Aquaristik. Die Aufgaben und die Leitungsarbeit eines künftigen ZFA Terraristik wurden schließlich konzipiert.

Am 24. Mai 1978 wurde im Kulturbund der DDR die Zentrale Kommission Vivaristik (ZKV) gegründet. Vorsitzender wurde Dr. HANS-GÜNTER PETZOLD, Berlin. In der ZKV fanden sich die ZFA Aquaristik, Terraristik, Orchideen sowie Kakteen und andere Sukkulente wieder.

Die ZKV konstituierte sich am 13. Oktober 1978. Darin wurde die Terraristik durch FRITZ JÜRGEN OBST, Dresden, und JOACHIM WOLF, Halle/Saale, repräsentiert. Der neue ZFA Terraristik tagte am 18./19. November 1978 erstmalig in Frankfurt/Oder mit rund 200 Teilnehmern. ZFA-Vorsitzender wurde JOACHIM WOLF, Halle/Saale. Sein Stellvertreter war Dr. DIETER SCHMIDT, Schönöw.

Der neue ZFA Terraristik beschloss, die bisherigen AGs in Zentrale Arbeitsgemeinschaften (ZAG) umzuwandeln. Das sind die:

- ZAG Schlangen unter der Leitung von Dr. WOLF-EBERHARD ENGELMANN, Leipzig,
- ZAG Schildkröten/Panzerechsen unter der Leitung von HANS-WERNER RUDLOFF, Wittenberg,
- ZAG Echsen unter der Leitung von KLAUS RICHTER, Adorf,

Abb. 2: ZFA-Vorsitzender JOACHIM WOLF anlässlich der 1. ZFA-Tagung 1978 in Frankfurt/Oder (Foto D. LOSANSKY)

- ZAG Lurche unter der Leitung von JOACHIM HAMMERMEISTER, Berlin,
- ZAG Kleinsäuger unter der Leitung von Dr. JOACHIM HAENSEL, Berlin, und ab 23. Juni 1979
- ZAG Wirbellose im Terrarium unter der Leitung von Dr. ERICH KLEINSTEUBER, Karl-Marx-Stadt, ab 28. Juni 1985.

Was wäre der neue ZFA Terraristik ohne eigenes Fachorgan?

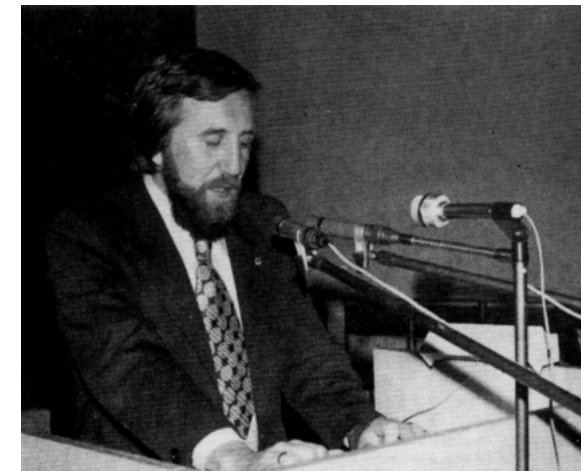
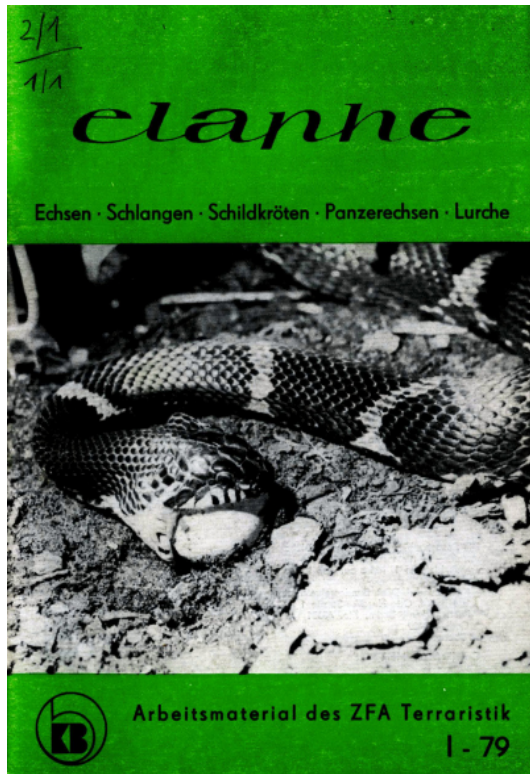
Die bestehende Zeitschrift „Aquarien – Terrarien“ tendierte schwerpunktmäßig in Richtung Aquaristik.

Seit 1979 erscheint quartalsweise das Blatt „Elaphe“ unter der Schriftleitung von Dr. DIETER SCHMIDT und der Mitarbeit von Dr. GÜNTER MASURAT, Dr. KLAUS KÜHNEMANN und JÜRGEN FROMMER. Die Nachfrage konnte niemals befriedigt werden.

Neben den überregionalen ZAGs als Spezialistengruppen existierten regionale terrarienkundliche Fachgruppen, wie in der DGHT, auch in der DDR. Dies waren von Anbeginn die Fachgruppen Magdeburg, „Iguana“ Berlin, Dresden und Halle/Saale.

In den 1970er Jahren folgten dann noch Leipzig, „Iguana“ Freiberg, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und noch andere.

Zur 2. Zentralen Tagung des ZFA Terraristik am 07./08. November 1981 wurde



festgestellt, dass die Mitgliederzahlen der organisierten Terraristik drastisch steigen, wobei nur die ZAGs und die Leitungen der Regionalgruppen zahlenmäßig erfasst wurden. Die Mitgliederzahlen der ZAGs wurden limitiert.

Beim 10. Kulturbundkongress am 17./18. Juni 1982 in Dresden wurde beschlossen, die ZKV umzustrukturieren. Dies wurde am 19. Oktober 1982 unter der Leitung von Dr. HANS-GÜNTER PETZOLD, Berlin, vollzogen. Die Terraristik wurde vertreten durch PETER HALLMANN, Zepernick, DIETER LOSANSKY, Frankfurt/O., und Dr. DIETER SCHMIDT, Schönow.

PETER HALLMANN, Zepernick, wurde am 17. Juni 1982 Leiter der ZAG Schlangen. Nach dem plötzlichen Tod von Dr. HANS-GÜNTER PETZOLD am 19. November 1982 übernahm HELMUT STALLKNECHT dessen Funktion kommissarisch. 1983 wurde die Auflage der „Elaphe“ auf lächerliche 750 und später auf 900 Exemplare erhöht!

Die Terraristik im Kulturbund wurde auch International. Vom 06.-08. September 1985 veranstaltete die „Iguana“ Freiberg das erste „Freundschaftstreffen der Terrarianer“ mit tschechischen Gleichgesinnten. Diese Treffen wiederholten sich jährlich bis 1989. Im Gegenzug traten DDR-Terrarianer bei tschechischen Treffen in Cham, Most, Karlsbad und Osek auf. Die tschechischen Verbandstreffen in Most boten immer wieder die Gelegenheit, sich mit Leuten von der DGHT auszutauschen.

Am 23. Mai 1986 wurde Dr. DIETER SCHMIDT Vorsitzender des ZFA Terraristik. Er blieb Schriftleiter der „Elaphe“. Am 08./09. November 1986 fand in Schwerin ein Treffen der ZAGs zum Thema „Zielstrebige Vermehrung von Terrarientieren – ein Beitrag zum Artenschutz“ statt. Im Bereich Terraristik wurden rund 200 Arten mit etwa 30.000 Exemplaren nachgezogen!

Am 14. Oktober 1987 wurde die ZKV neu formiert. Vorsitzender wurde HORST SCHILLAT, Berlin. Die Terraristik repräsentierten ANKE BECH, Dr. FALK DATHE, KLAUS FEDER, PETER HALLMANN, HANS-JOACHIM HERRMANN, Dr. DIETER SCHMIDT. Die Jugendarbeit wurde fortan in verschiedenen Fachgruppen ausgebaut. Vom 05. - 07.01.1990 tagte der ZFA Vivaristik in Leipzig. Unter den über 400 Teilnehmern waren auch zahlreiche DGHT-Mitglieder. Es war die letzte terraristische Tagung innerhalb des Kulturbundes der DDR.

Am 19.05.1990 kam es zu einer gemeinsamen Tagung mit dem Vorstand der DGHT. Es wurde beschlossen, die Mitglieder der im ZFA Terraristik organisierten Terrarianer in die DGHT zu lenken, die Spezialisten-Arbeitsgruppen und die Regionalverbände zu erhalten. Viele kamen dem nach. Es gab aber auch solche, die damit nicht einverstanden waren. So auch der Leiter der ZAG Schlangen, PETER HALLMAN, der sein Amt Ende 1989 an Dr. KLAUS KÜHNEMANN abgab. Auch „Iguana“ Freiberg

blieb bis zu dessen Liquidation 1993 im Kulturbund, um sich danach als DGHT-Regionalgruppe neu zu erfinden.

Die ZAG Schlangen tagte als solche am 06.10.1990 – die DDR war bereits 3 Tage Geschichte – in Halle/Saale ein letztes Mal. Damals waren bereits etliche DGHT-Mitglieder zugegen. Dort wurde mehrheitlich beschlossen, die Arbeit als DGHT-AG weiterzuführen. Die AG-Leitung bestand aus Dr. KLAUS KÜHNEMANN und Dr. DIETER SCHMIDT. Die erste Tagung auf westdeutschen Grund war 1991 in Kassel.

Die „Elaphe“ wurde zunächst nicht mit in die DGHT übernommen. Erst unter der DGHT-Leitung von INGO PAULER wurde die „Elaphe“ dann doch reaktiviert und an Stelle des Rundbriefes neu herausgebracht. 1993 verstärkten PETER MOMBERG und RALF HÖROLD die AG-Leitung und erledigten den „Papierkrieg“ und die Statistiken. Der vom AG-Mitglied PERRY SIXTUS betriebene „Diebziger Hof“ in Diebzig wurde beliebter Tagungsort.

Die von PETER IBE geführten sonntäglichen Exkursionen erfreuten sich dabei großer Beliebtheit, trotz oft anstrengender Vorabende. Diese Tradition wurde dann von Dr. ALEXA SABARTH fortgesetzt. Im Jahr 1998 übernahm DIETER PREISSLER die Leitung der AG von Dr. KLAUS KÜHNEMANN, der aus beruflichen Gründen ausschied. Dr. DIETER SCHMIDT vervollständigte das Leitungsteam. Es begann die Kooperation mit dem Serumdepot Berlin. Fortan wurden zwei



Abb. 4: Teilnehmende an der AG-Tagung 2016 im Allwetterzoo Münster (Foto U. JUSTENIK)

Tagungen pro Jahr durchgeführt, eine Frühjahrstagung der AG Schlangen und eine Herbsttagung des Serumdepots Berlin im Tierpark Berlin. Neun Merkblätter zur Schlangenhaltung wurden von der AG-Leitung erarbeitet und veröffentlicht.

2004 kandidierten DIETER PREISSLER und Dr. DIETER SCHMIDT aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr für die Vorstände von AG Schlangen und Serumdepot. RALF HÖROLD wurde AG-Leiter, MAIK DOBIEY Stellvertreter und JENS JUNGNICKEL führte die Finanzen. MARKUS MONZEL wurde Geschäftsführer des Serumdepots.

Die Tradition, zwei Tagungen pro Jahr auszurichten blieb erhalten. Zur Frühjahrstagung 2005 keimte der Gedanke auf, eine AG Zeitschrift herauszubringen. Im Sommer 2005 traf sich ein Redaktionsrat an der Universität in Bonn. Im Sommer 2006 tagte der Redaktionsrat erneut. Es wurde beschlossen, dass das Organ der AG Schlangen „ophidia“ heißen soll. Als Schriftleiter wurden MAIK DOBIEY und GUIDO WESTHOFF auserkoren. Das Layout übernahm zunächst ANDREAS MENDT.

Abb. 5: Erfahrungsaustausch zwischen MARKUS MONZEL (links), THOMAS KÖLPIN (hinten links), WOLFGANG WÜSTER (hinten rechts) und MAIK DOBIEY (rechts) an der AG-Tagung 2005 (Foto R. HÖROLD)

Abb. 3: Giftschlangendisput im Krokodilhaus im Tierpark Berlin zwischen DIETER SCHMIDT (links), KLAUS ROEMER (mitte) und DIETER PREISSLER (rechts) (Foto R. HÖROLD)



2007 wurde MAIK DOBIEY in Bonn zum AG-Leiter gewählt, RALF HÖROLD wurde Stellvertreter. Das Finanzressort bekam Bernd Skubowius.

Im Sommer 2007 erschien die erste „ophidia“. Diese erscheint fortan zweimal jährlich zum Halbjahresende.

2008 brachte die AG Schlangen ihr Poster heraus.

RALF HÖROLD ging fremd! Er verließ im Oktober 2008 die Leitung der AG Schlangen und ging nach Gambia und gründete dort gemeinsam mit LUC PAZIAUD, FRED BOUDLIER, MARIETOU KULIBALI, MARK HIDDEN (Gambia) KATHRYN INGENLOFF, MATTHEW H. SHIRLEY (USA) und STEPHANO CONVERTI (Italien) den Crocos Ark Trust – Republic of The Gambia.

Das Layout der „ophidia“ übernahm ANDREA ROHDE, spätere Hennig.

Nach der Übersiedlung von MAIK DOBIEY nach Peru wurde BERND SKUBOWIUS 2010 AG-Leiter. RALF HÖROLD wurde wieder zum Stellvertreter und MARCO SCHULZ zum Schatzmeister gewählt. Die Schriftleitung wurde fortan durch GUIDO WESTHOFF, ANDREAS HENNIG und BERND SKUBOWIUS gestellt.

Das Serumdepot Berlin feierte am 03.11.2012 sein 30-jähriges Jubiläum. Die Mitglieder und die Gäste des Serumdepots hielten sich zu den Feierlichkeiten bereits die Waage.

Da den SDB-Mitgliedern der Hang zu Präsenzveranstaltungen abhandeln ging, wurde die Ausrichtung der Herbsttagungen eingestellt.

GUIDO WESTHOFF schied 2014 aus der Schriftleitung der „ophidia“ jobbedingt aus. Er übernahm dafür die Geschäftsführung des Serumdepot Berlin, nachdem Dr. MARKUS MONZEL DGHT-Präsident wurde.

Ab 2015 krieselte es in der AG Schlangen und niemand merkte es zunächst.

Als es daran ging die AG-Jahrestagung vorzubereiten, war der Boss der Truppe nicht erreichbar. Eine fiese Krankheit bremste BERND SKUBOWIUS total aus. Mit tatkräftiger Unterstützung von MALTE HORNIG wurde die Tagung, wie auch die im Folgejahr, aus der zweiten Reihe heraus organisiert. 2016 wurden in Münster RALF HÖROLD, MALTE HORNIG und UWE JUSTINEK in die AG-Leitung gewählt. MARCO SCHULZ wechselte zuvor ins DGHT Präsidium.

MALTE HORNIG gestaltete die Website der AG Schlangen. Er verließ nach zwei Jahren, nach Differenzen mit einigen Vertretern des Präsidiums, die AG-Leitung. Dieser Streit hatte auch das Ausscheiden des kompletten „ophidia“-Teams zur Folge. RALF HÖROLD und BEAT AKERET sprangen in die Bresche. UWE JUSTINEK übernahm die Gestaltung der AG-Website und baute sie professionell aus.

Vor der Neuwahl 2019 galt es, einen geeigneten dritten Kandidaten für die Leitung der AG zu finden. Nach zähen und mit Nachdruck geführten Verhandlungen erklärte sich JOSEF BECK bereit, zu kandidieren. Dafür wurde JOSEF BECK 2019 auch gleich zum AG-Leiter gewählt. RALF HÖROLD wurde Vertreter und Schriftleiter, UWE JUSTINEK blieb Schatzmeister. Mit dem neuen AG-Leiter hielten auch die sozialen Medien Einzug in die AG-Leitung. MARC HERBEL verstärkte die „ophidia“-Schriftleitung.

Die AG Schlangen ist bei den internationalen Giftschangensymposien der Herpetofauna und Edupet in Arnhem regelmäßig vertreten. Sie zeigt seit 2019 Präsenz beim Snakeday der European Snake Society in Houten.

Die Leitung der AG Schlangen bearbeitet die Systematik der Schlangen aktuell im Halbjahrestakt.



Abb. 6: Tagungs-Exkursion 2016 im Münsterland (Foto M. HORNIG)

Wir sind nun auch schon in der Gegenwart angekommen. Alles weitere kann von jedem selbst erlebt werden.

Ich bedanke mich für die inhaltliche Unterstützung bei: Dr. DIETER SCHMIDT, Dr.

WOLF-EBERHARD ENGELMANN, Dr. KLAUS KÜHNENANN und Prof. DR. KLAUS KABISCH

Literatur:

SCHMIDT D.: Die Terraristik in der „Deutschen Demokratischen Republik“ DDR. – In: RIECK W., G. HALLMANN, & W. BISCHOFF: Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum. Mertensiella 12.

RALF HÖROLD
Stichelgasse 2a
67229 Gerolsheim
ralf-hoerold@t-online.de

Nachzuchtstatistik der AG Schlangen 2020

FOTOS: BEAT AKERET

Die Zahl der meldenden Mitglieder nimmt langsam zu. Das ist aber noch weit entfernt von der Zahl aller AG-Mitglieder. So hoffen wir, dass die Nachzuchtmeldungen im Jahr 2021 noch mehr Fahrt aufnehmen. Vielleicht wirkt die Aussicht auf einen Büchergutschein

anregend. Wir zogen also zur Jahrestagung am 30.10.2021 in Gersfeld auch wieder drei Preisträger aus den Einsendungen. Die Büchergutscheine gehen an HERMANN SEUFER, BASTIAN MÜLLER und RENÉ KÖHLER. Die Nachzuchtstatistik ist nachfolgend aufgeführt.

Hfd. Nr.	Gattung	Art	Unterart	2020 gehaltene Tiere				Anmerkungen
				{	}	unbestimmt	NZ 2020	
1	<i>Agkistrodon</i>	<i>contortrix</i>	<i>phaeogaster</i>	1	1			
2	<i>Agkistrodon</i>	<i>laticinctus</i>		2	4			
3	<i>Agkistrodon</i>	<i>piscivorus</i>		1	1		0	South Carolina, Dorchester County
4	<i>Antaresia</i>	<i>childreni</i>		1	1	9	9	
5	<i>Antaresia</i>	<i>perthensis</i>		1	1		0	
6	<i>Archelaphe</i>	<i>bella</i>	<i>chapaensis</i>	2	2	0	7	
7	<i>Aspidelaps</i>	<i>lubricus</i>	<i>lubricus</i>	1	-	1	-	
8	<i>Atheris</i>	<i>chlorechis</i>		1	1			Ghana



Halbwüchsiger Teppichpython (*Morelia spilota*) aus dem Crowdy Bay NP in New South Wales (Australien). Teppichpythons gehören zu den regelmässig nachgezogenen Riesenschlangen und erscheinen entsprechend auch in der Nachzucht-Statistik der AG-Schlangen.

Ifd. Nr.	Gattung	Art	Unterart	2020 gehaltene Tiere				Anmerkungen
				{	}	unbestimmt	NZ 2020	
9	<i>Atheris</i>	<i>laeviceps</i>		2	2			DRC, NO Kinshasa
10	<i>Atheris</i>	<i>squamigera</i>		-	-	6	-	Kongo
11	<i>Bitis (Calechidna)</i>	<i>atropos</i>	<i>unicolor</i>	1	1		0	Mpumalanga, Mt. Sheba
12	<i>Boa</i>	<i>constrictor</i>	<i>constrictor</i>	2	3	0	39	Surinam
13	<i>Boaedon</i>	<i>angolensis</i>		5	3		7	DR Kongo, Kwango
14	<i>Boaedon</i>	<i>capensis</i>		1				Kap der guten Hoffnung
15	<i>Boaedon</i>	<i>cf. mentalis</i> sp. nov.		1				Nordnamibia
16	<i>Boaedon</i>	<i>spec. nov.</i>		1				Athopien, Addis Abeda
17	<i>Boaedon</i>	<i>spec. nov.</i>		1				Uganda
18	<i>Bogertophis</i>	<i>subocularis</i>		1	1	0	3	
19	<i>Bothriechis</i>	<i>schlegelii</i>		4	2	2	18	
20	<i>Cerrophidion</i>	<i>wilsoni</i>		1	1		0	Honduras
21	<i>Coelognathus</i>	<i>helena</i>	<i>helena</i>	1	1	1	14	
22	<i>Crotalus</i>	<i>atrox</i>		1	1		8	
25	<i>Crotalus</i>	<i>cerberus</i>		1				
26	<i>Crotalus</i>	<i>durissus</i>	<i>cumanensis</i>	1	1			
27	<i>Crotalus</i>	<i>durissus</i>	<i>terrificus</i>	1	1			
28	<i>Crotalus</i>	<i>enyo</i>	<i>enyo</i>	1	1			
29	<i>Crotalus</i>	<i>ornatus</i>			1			
30	<i>Crotalus</i>	<i>unicolor</i>		3	2	5	9	
31	<i>Crotalus</i>	<i>viridis</i>		1				
32	<i>Dendroaspis</i>	<i>jamesoni</i>			1			
33	<i>Dolichophis</i>	<i>schmidti</i>		1	1	0	6	Georgien
34	<i>Drymarchon</i>	<i>couperi</i>		2	4		1	
35	<i>Elaphe</i>	<i>climacophora</i>		2	4	-	3	
36	<i>Elaphe</i>	<i>climacophora</i>		1	2	0	3	Kunashir
37	<i>Elaphe</i>	<i>davidi</i>		2	1	0	0	China
38	<i>Elaphe</i>	<i>dione</i>		1	2			Modozok
39	<i>Elaphe</i>	<i>dione</i>		2	1	0	10	Sibirien
40	<i>Elaphe</i>	<i>dione</i>		2	2		3	Ukraine
41	<i>Elaphe</i>	<i>dione</i>		3	3	-	13	
42	<i>Elaphe</i>	<i>moellendorffi</i>		1	3	2	15	
43	<i>Elaphe</i>	<i>schrenckii</i>		3	3	2	14	
42	<i>Elaphe</i>	<i>urartica</i>		2	1	0	0	Georgien
43	<i>Eryx</i>	<i>conicus</i>		2	1		0	
44	<i>Eryx</i>	<i>miliaris</i>		1	6		0	syn. <i>E. t. tataricus</i> , Usbekistan
45	<i>Euprepiophis</i>	<i>conspicillata</i>		1	1	0	0	Honshu
46	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		1	1	0	0	Hunan
47	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		2	2	0	6	Ostchina
48	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		1	2	0	14	Sichuan
49	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		2	2	0	3	Vietnam
50	<i>Gloydus</i>	<i>brevicaudus</i>	<i>brevicaudus</i>	1	1		0	S-Korea
51	<i>Gonyosoma</i>	<i>boulengeri</i>		1	1			
52	<i>Gonyosoma</i>	<i>oxycephalum</i>		3	1	1	4	Thailand
53	<i>Gonyosoma</i>	<i>prasinum</i>		1	1			
54	<i>Hemorrhois</i>	<i>hippocrepis</i>		1	1		3	Marokko
55	<i>Hemorrhois</i>	<i>ravergieri</i>		2	3		1	Usbekistan
56	<i>Heterodon</i>	<i>kennerlyi</i>		1	1			
57	<i>Heterodon</i>	<i>nasicus</i>		8	11		3	
58	<i>Hydrodynastes</i>	<i>gigas</i>		1	1			
59	<i>Lampropeltis</i>	<i>holbrooki</i>		1	1			
60	<i>Lampropeltis</i>	<i>getula</i>		1	1			(<i>meansi</i>)
61	<i>Lampropeltis</i>	<i>getula</i>		1	1			(<i>nigrita</i>)
62	<i>Lampropeltis</i>	<i>mexicana</i>		1	1			(<i>mexicana</i>)



Atheris chloroechis



Bogertophis subocularis

Atheris squamigera

Crotalus enyo



Crotalus unicolor



Crotalus d. cumanensis



Elaphe dione



Lampropeltis mexicana



Ifd. Nr.	Gattung	Art	Unterart	2020 gehaltene Tiere				Anmerkungen
				♂	♀	unbestimmt	NZ 2020	
63	<i>Lampropeltis</i>	<i>mexicana</i>		2	2	1	20	(<i>thayeri</i>)
64	<i>Lampropeltis</i>	<i>knoblochi</i>		1	1		8	
65	<i>Lampropeltis</i>	<i>pyromelana</i>	<i>pyromelana</i>	1	1	0	6	
66	<i>Lampropeltis</i>	<i>zonota</i>		2	4		5	(<i>agalma</i>)
67	<i>Lycodonomorphus</i>	<i>rufulus</i>		1				Südafrika
68	<i>Malpolon</i>	<i>insignitus</i>	<i>insignitus</i>	1	1		6	
69	<i>Montivipera</i>	<i>xanthina</i>		2	1		6	(<i>varoli</i>)
70	<i>Montivipera</i>	<i>albizona</i>		1	2			
71	<i>Morelia</i>	<i>spilota</i>	<i>cheynei</i>	1	2		6	<i>cheynei</i> x <i>mcdownelli</i>
72	<i>Morelia</i>	<i>spilota</i>		2	3	0		
73	<i>Naja</i>	<i>kaouthia</i>		1	1			„granit“
74	<i>Naja</i>	<i>naja</i>		1	1			
75	<i>Natrix</i>	<i>natrix</i>	<i>schweizeri</i>	2	2		12	Milos
76	<i>Natrix</i>	<i>natrix</i>		5	5		7	
77	<i>Opheodrys</i>	<i>aestivus</i>		0	0	3		
78	<i>Pantherophis</i>	<i>bairdi</i>			1			
79	<i>Pantherophis</i>	<i>guttatus</i>		5	5	2	40	
80	<i>Pituophis</i>	<i>catenifer</i>	<i>affinis</i>	1	2		9	
81	<i>Pituophis</i>	<i>catenifer</i>	<i>pumilus</i>	1	2	-		
82	<i>Pituophis</i>	<i>catenifer</i>	<i>sayi</i>	3	4	-	16	
83	<i>Pituophis</i>	<i>melanoleucus</i>	<i>mugitus</i>	3	4	-	5	
84	<i>Pseudechis</i>	<i>porphyriacus</i>		2	2			
85	<i>Python</i>	<i>regius</i>		3	2		4	
86	<i>Rhabdophis</i>	<i>tigrinus</i>		1	1		0	(<i>lateralis</i>) Rajon Primorje
87	<i>Simalia</i>	<i>amethystina</i>		0	1	0		Merauke
88	<i>Simalia</i>	<i>amethystina</i>		1	0	0		Sorong
89	<i>Sistrurus</i>	<i>miliarius</i>	<i>barbouri</i>	2	2	4		
90	<i>Sistrurus</i>	<i>miliarius</i>	<i>barbouri</i>	1	1		0	South Carolina
91	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>concinus</i>	1	4	-	-	
92	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>infernalis</i>	1	1			
93	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>pickeringii</i>	1	1			
94	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>similis</i>	2	0	0		
95	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>tetratenia</i>	1	2			
96	<i>Trimeresurus</i> (<i>Cryptolytrops</i>)	<i>albolabris</i>		2	4		8	
97	<i>Trimeresurus</i>	<i>insularis</i>		-	-	4	-	Komodo
98	<i>Trimeresurus</i>	<i>malabaricus</i>		-	-	4	-	
99	<i>Trimeresurus</i>	<i>purpureomaculatus</i>		2	2		0	Sumatra, Medan ("green morph")
100	<i>Trimeresurus</i> (<i>Parias</i>)	<i>schultzei</i>		-	-	4	-	
101	<i>Trimeresurus</i>	<i>trigonocephalus</i>		2	1	2	6	
102	<i>Trimeresurus</i>	<i>venustus</i>		-	-	4	-	
103	<i>Trimeresurus</i>	<i>vogeli</i>		-	-	4	-	
104	<i>Vipera</i>	<i>ammodytes</i>	<i>meridonalis</i>	1	1			
105	<i>Vipera</i>	<i>aspis</i>	<i>zinnikeri</i>	1	2		0	Aquitanien
106	<i>Vipera</i>	<i>berus</i>	<i>bosniensis</i>	1	1		5	
107	<i>Vipera</i>	<i>kaznakovi</i>		3	1			
108	<i>Vipera</i>	<i>seoanei</i>	<i>seoanei</i>	2	2		6	Frankreich
109	<i>Vipera</i>	<i>seoanei</i>		1	2			Spanien
110	<i>Vipera</i>	<i>ursinii</i>	<i>moldavica</i>	1	1		0	Donaudelta ("renardi")
111	<i>Vipera</i>	<i>ursinii</i>	<i>rakosiensis</i>	2	1			
112	<i>Xenodon</i>	<i>pulcher</i>		1	1			
113	<i>Zamenis</i>	<i>hohenackeri</i>		2	2	0	0	Armenien
114	<i>Zamenis</i>	<i>situla</i>		1	1			



Natrix natrix



Pseudechis porphyriacus

Pantherophis guttatus

Sistrurus miliarius barbouri



Thamnophis sirtalis tetrataenia



Trimeresurus purpureomaculatus *Vipera b. bosniensis*



Die Ringelnatter – mein Lieblings-Reptil und jahrzehntlanges Studienobjekt

KLAUS KABISCH

Die Kindheit verbrachte ich in der geschichtsträchtigen Domstadt Merseburg an der Saale, gemäß seiner Ersterwähnung im 9. Jahrhundert, eine der ältesten Städte Mitteldeutschlands. Das um 1900 erbaute Elternhaus ist nicht weit vom alten Stadtkern entfernt. Mit einem großen Hof an der Rückseite, der in einen weitläufigen Garten übergeht und das grüne Klia-Tal tangiert, vermittelt es einen wohlthuenden Eindruck ländlicher Idylle. Flora und Fauna präsentierten sich damals noch in beeindruckender Artenfülle.

Im Mai 1916 kam es südlich der Stadt beim Dorf Leuna zum Bau des Ammoniakwerks Merseburg (Tochterunternehmen der BASF), den späteren Leuna-Werken. Der Grundstein für den zweiten an Merseburg grenzenden Chemieriesen, die Buna-Werke bei Schkopau (Synthesekautschuk-Produktion), wurde im April 1936 gelegt. Beide Werke beeinflussten in der Folgezeit nachhaltig und in vielfältiger Weise die Entwicklung Merseburgs. Zu den schlimmsten Kriegserlebnissen in meiner Jugendzeit gehörten die schweren Luftangriffe Ende des 2.

Weltkrieges auf die Leuna-Werke mit heftigen „Kollateralschäden“ für die Zivilbevölkerung sowie die gezielten Angriffe auf die Stadt selbst. Gegen Kriegsende verkürzten sich die Vorwarnzeiten des Einfluges und der vermuteten Angriffsrouten der Bomberstaffeln enorm. Oft gab es kaum noch Zeit, nach dem Sirenenton die als „sicher“ geltenden Schutzräume aufzusuchen. So rannten wir am 07. Oktober 1944 mittags auf dem Weg zum Bunker unter dem Schloss buchstäblich um unser Leben, getrieben vom ohrenbetäubenden Dröhnen hunderter direkt über uns fliegender schwerer viermotoriger Bomber (B-17). Als wir völlig entkräftet den Schlossturm erreichten und sich die Bunkertür hinter uns schloss, gab es einen riesigen Knall und der Strom fiel

aus. Ein Volltreffer hatte den Ostflügel des Schlosses zerstört. Wir waren unter den Trümmern verschüttet. Nach Angaben des Chronisten KARL GUTBIER (2011) wurden bis Mitte Januar 1945 etwa 9.769 Bomben unterschiedlicher Typen auf die Stadt abgeworfen. In der umliegenden Feldflur zählte man etwa 26.000 Bombentrichter.

Die Bombentrichter füllten sich hier rasch mit Grund- oder Niederschlagswasser und wurden bald von Faunenelementen aus der näheren und entfernten Umgebung besiedelt. In geringem Maße spielte auch der aerogene Eintrag und die passive Verschleppung von Wasserorganismen durch Tiere eine Rolle bei der Besiedlung. Für viele von uns wurden in der Nachkriegszeit „Tümpeltouren“ in die stadtnahe Elster-

Abb. 1: Eiablage im Mulch unter Baumrinde (Foto P. IBE)

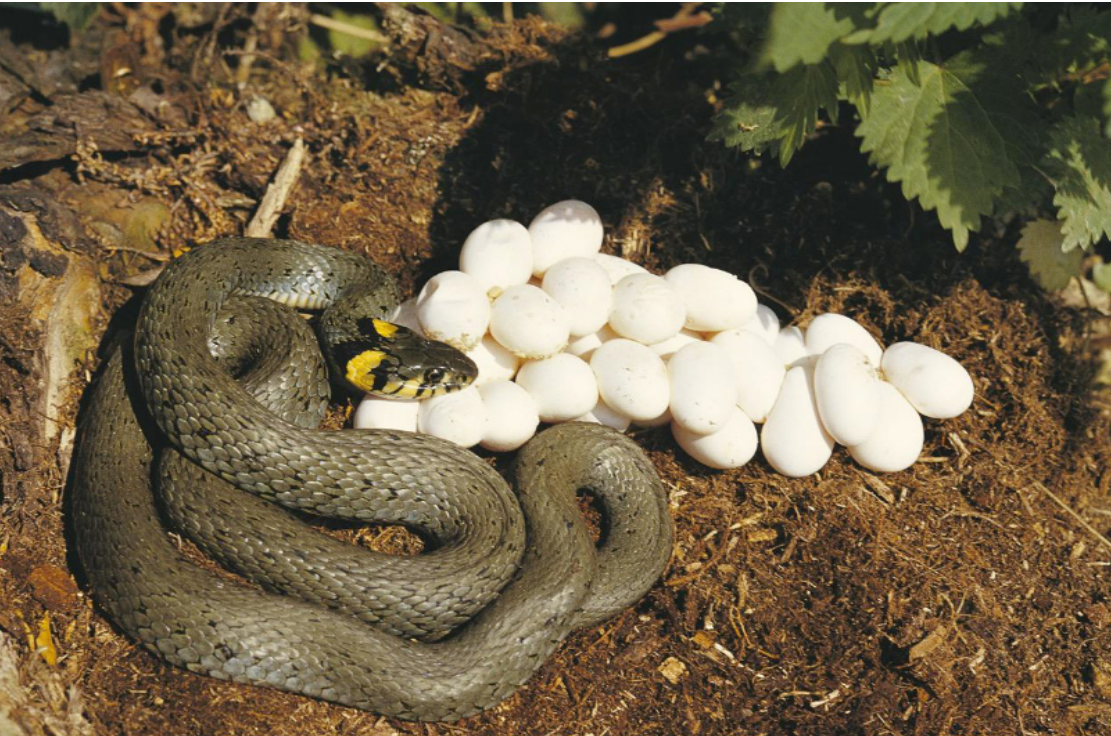


Abb. 2: Totstellen eines Ringelnatterweibchens. Der Kopf liegt auf der Seite. Aus dem geöffneten Maul hängt die Zunge weit heraus (Foto W. KÄSTLE)



Luppe-Aue zu solchen neuen, lukrativen Kleingewässern zeitweise zum regelrechten Renner. Wir trafen dort auf eine geradezu verwirrende arten- und individuenreiche Fülle tierischer Bewohner, wie ich sie in späteren Jahrzehnten nicht mehr erlebte. Begeistert wurden spannende Verhaltensbeobachtungen von imposanten Wasserkäfern, wie Gelbrand- und Großer Kolbenwasserkäfer (*Dytiscus marginata*, *Hydrophilus piceus*), oder der seltenen Wasserspinne (*Argyronecta aquatica*) ausgetauscht. Jeder hielt eigentlich zu Hause im berühmten „Tradescantia-Glas“ zeitweise ein Pärchen Teichmolche (*Lissotriton vulgaris*). Zur herpetologischen Ausbeute zählten weiterhin Kammmolche (*Triturus cristatus*), Teichfrösche (*Pelophylax „esculentus“*) und Erdkröten (*Bufo bufo*). In diese Zeit fiel auch meine erste Beobachtung einer Ringelnatter (*Natrix natrix*) in der Aue. Es war ein Jungtier mit prachtvoller, leuchtend gelber Kopfzeichnung, das am Rand eines Weihers nach Teichmolchen jagte. Nachdem ich ein Fahrrad geschenkt bekam, erweiterte sich mein Exkursionsradius beträchtlich. Jetzt konnte ich zur Zeit der jährlichen Frühjahrsüberschwemmung regelmäßig die enorme Menge der hier durchziehenden Vogelarten, später auch das Laichgeschehen der Amphibien beobachten, von denen ein Massenlaichplatz mit hunderten von Grasfröschen (*Rana temporaria*) jedes Jahr ein faszinierendes Schauspiel bot.

Am meisten begeisterten mich jedoch die in der gewässerreichen Aue häufigen, aber dennoch nicht leicht zu entdeckenden Ringelnattern. Bald waren mir die für regelmäßige Sichtungen güns-

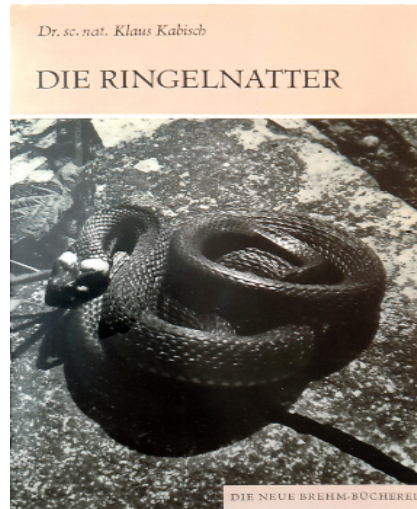


Abb. 3: Die Ringelnatter. Band 483 der Neuen Brehm-Bücherei

tigsten Habitate bekannt. Man konnte sie dort beim Sonnenbad am Gewässerrand bzw. auf Weidengebüsch antreffen, als elegante Schwimmer bewundern, oder bei der Froschjagd beobachten. Immer wieder verblüffte mich besonders ihr beeindruckendes Repertoire an Antiprädatorreaktionen, das die an der Flucht gehinderten Nattern oft beim bzw. nach ihrem Fang zeigten. Damals waren mir natürlich die klassischen Arbeiten hierzu, inklusive der ersten monographischen Abhandlung über die Warn- und Drohreaktionen der Reptilien von MERTENS (1946), völlig unbekannt. Erst nach dem Biologie-Studium konnte ich mich dieser Problematik, speziell dem in vielen Populationen (z. B. Elbaue/Steckby, Auwald/Leipzig, Spreewald, Oberlausitzer Teichlandschaft, Mecklenburgische Seenplatte, Hiddensee/Bessin, Halbinsel Darß/Prerow, Oberes Priental) registrierten



Abb. 4: KABISCH, K. und H. HEMMERLING: Tümpel, Teiche und Weiher – Oasen in unserer Landschaft

spektakulären Totstellen (Abb. 2), näher widmen.

Mit dem Beginn der Reisemöglichkeiten „gen Osten“ Anfang der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, ergoss sich ein regelrechter Strom naturbegeisterter ostdeutscher Entomologen, Ornithologen und Herpetologen vor allem nach Ungarn und Bulgarien. Die wenigen damals verfügbaren Publikationsorgane (darunter auch die 1954 begründete Monatsschrift „Aquarien Terrarien“) lieferten eine Fülle begeisterter faunistischer Berichte. In Bulgarien hatte ich das große Glück, Prof. Dr. IWAN BURESCH (1885-1980), den führenden Herpetologen des Balkans, kennenzulernen. Ihm verdankte ich eine ausführliche Einführung in die Herpetofauna seines Landes, den Besuch der herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Sofia mit den für mich besonders interessanten

„Schlangenschränken“ und letztlich die großartige Betreuung durch seinen „Schüler“ VLADIMIR BESCHKOV.

Eine verrückte Geschichte erlebte ich bei einer späteren Fangreise im urwüchsigen Hinterland an der Schwarzmeerküste bei Varna. Beim Versuch hier eine der prachtvollen Smaragdeidechsen (*Lacerta viridis*) zu fangen, kreuzte sich unerwartet mein Fangstock mit dem eines im gegenüberliegenden Gebüsch versteckten und zufällig auf das gleiche Objekt fixierten Herpetologen. Er entpuppte sich als Prof. Dr. NIKOLAY SCERBAK (1927-1998) aus Kiew, mit dem ich dann bis zu seinem Tod in freundschaftlichem Kontakt stand. Seinem Standardwerk über die Herpetofauna der Krim verdanke ich wertvolle Angaben zur Biologie, Morphologie und Verbreitung der Ringelnatter auf der Halbinsel.

Nach dem 1961 erfolgten Wechsel an das Zoologische Institut der Universität Leipzig konnte ich mich intensiver herpetologischen Themen widmen. Im Fokus stand zunächst mein Vorhaben, eine Monographie über die Ringelnatter in der vom A. Ziemsen Verlag in Wittenberg herausgegebenen „Neuen Brehm-Bücherei“ (Abb. 3) zu schreiben. Das nachhaltigste Erlebnis in der Vorbereitungsphase beruhte auf dem vagen Hinweis eines Kollegen, dessen Friseur ihm begeistert von einer unglaublichen Menge an Ringelnattern berichtete, die er während seines Urlaubs bei einer Sägemühle in Mecklenburg gesehen hatte. Da solche Hinweise meist nicht völlig aus der Luft gegriffen sind, fuhr ich unverzüglich mit dem Motorrad nach Mecklenburg. Nach kurzer Suche stieß ich auf die am Ufer eines idyllischen Sees lie-

gende Sägemühle. Sie gehörte zum historischen Gutsensemble „Fleether Mühle“. Schon auf den ersten Blick fielen mir entlang des Gebäudes einige regelrechte Knäuel von Ringelnattern auf. Überraschend zeigten die Nattern keine Scheu vor den Sägewerkearbeitern. Angesichts der hohen Tagestemperaturen hatte man zur Vermeidung einer Selbstentzündung das Sägemehl per Gebläse aus dem Spänekeller entfernt und außerhalb abgelagert. Bei der Nachsuche fand ich hier 1964 etwa 4000 Ringelnattereier (Abb. 5 & 6). Nach der Aussage eines Sägewerkearbeiters nutzten die Nattern den Keller des Sägewerkes schon seit gut 15 Jahren zur Eiablage.

Ich muss gestehen, dass die faszinierende Welt der anfangs erwähnten Kleingewässer mit ihrer großen Lebensvielfalt für mich nie an Anziehungskraft verloren hatte. Die im universitären Lehrbetrieb üblichen Au-

wald-Exkursionen und limnologischen Untersuchungen gaben dann den letzten Anstoß, meine seit langem gehegte Idee eines Buches über „Tümpel, Teiche und Weiher – Oasen in unserer Landschaft“ (Abb. 4) als nächstes Vorhaben zu realisieren. In dieses Projekt flossen dann viele meiner früheren biologische Beobachtungen und Erlebnisse ein. Gleiches galt für die im praktischen Vogel- und Naturschutz sowie von der Binnenfischerei in der Oberlausitz erworbenen Kenntnisse.

Traditionell wurde in den zoologischen Vorlesungen und Praktika eingehend die Anatomie der Wirbeltiere vermittelt. Bei den Reptilien gehörten anatomische Kenntnisse von Schlangen, gewöhnlich am Beispiel der Ringelnatter demonstriert, vor allem wegen ihrer zahlreichen Besonderheiten (Anpassung der inneren Organe an die Längsstreckung des Körpers, Reduktion einer Lungenhälfte, feh-

lende Harnblase, Schädelkinetik usw.) zum Standardwissen. Zu den klassischen Lehrmitteln zählten noch bis etwa 1990 die Zoologischen Wandtafeln (Rollbilder) von PAUL PFURTSCHELLER/Wien und von RUDOLF LEUCKART, HEINRICH NITSCHKE, herausgegeben von CARL CHUN/Leipzig. Das Leipziger Institut besaß einen guten Bestand an diesen einzigartigen visuellen Lehrmitteln aus beiden „Zeichenschulen“. Zur Wandtafel „Ophidia I. *Tropidonotus natrix*“ (Abb. 7), wurde beispielsweise ergänzend Material aus der umfangreichen Lehrsammlung, wie ein Trockenskelett, Situs-, Hemipenes- und Vollpräparat der Art im Hörsaal bzw. Kursraum demonstriert. Gemäß unseren Literaturrecherchen zum „Wörterbuch der Herpetologie“ (KABISCH 1990), hielt sich die Zahl neuerer Arbeiten zur Morphologie und Anatomie von Schlangen, inklusive von *Natrix natrix*, in Grenzen. Bei der Auswahl der Stichwörter wurde daher

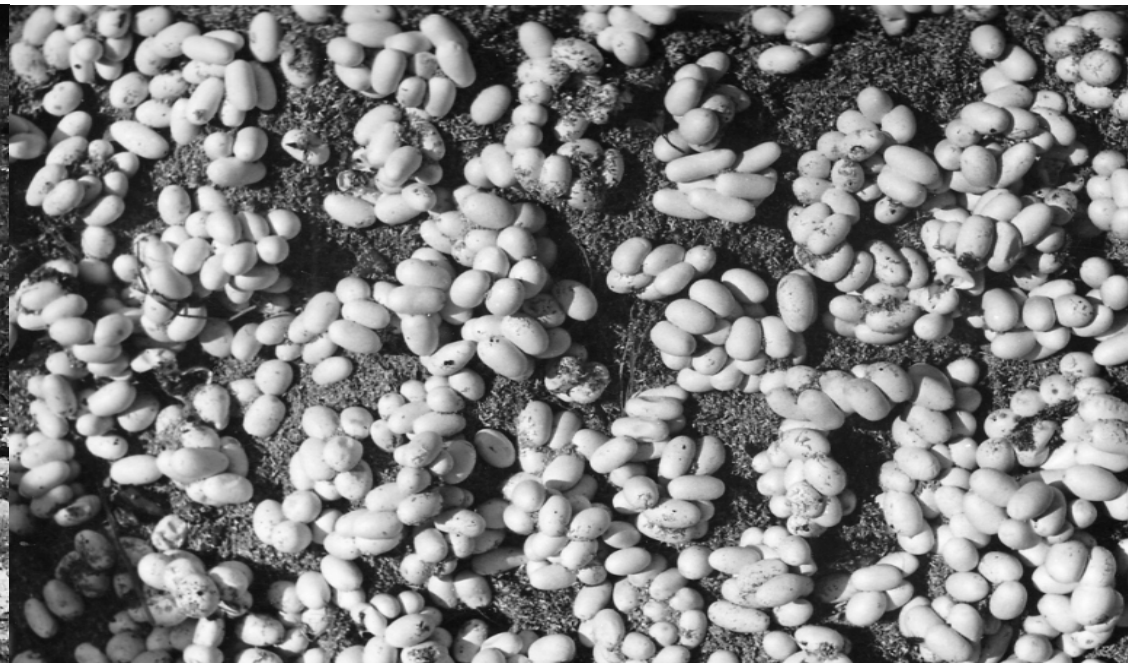
dem Komplex Morphologie/Anatomie vermehrt Rechnung getragen. Besonders Dank für seine großartige Mitarbeit schulde ich hier meinem akademischen Lehrer aus der Halleschen morphologischen Schule, Doz. Dr. JOHANNES KLAPPERTSTÜCK (1920-1989).

Man sehe es mir nach, aus meiner Assistentenzeit noch eine beeindruckende Begegnung mit Prof. Dr. ROBERT MERTENS (1894-1975) in Leipzig zu erwähnen. Für mich ein wahrer Glücksfall, da ich kein „Reisekader für das Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet (NSW)“ war und so nie eine Chance gehabt hätte, ihn persönlich kennenzulernen. Plötzlich stand er im Eingangsbereich des Zoologischen Institutes vor mir, verbeugte sich leicht und stellte sich mit „ROBERT MERTENS“ vor. Er habe in Leipzig Zoologie studiert und noch die fesselnden Vorlesungen von Prof. Dr. CARL CHUN (1852-1914; Lei-

Abb. 5: Sägemehlhaufen mit einem Teil der hier ausgegrabenen Eier von Ringelnattern (Foto K. KABISCH)



Abb. 6: Zur Ermittlung der genauen Eizahl mussten die Gelege oft zerteilt werden (Foto K. KABISCH)



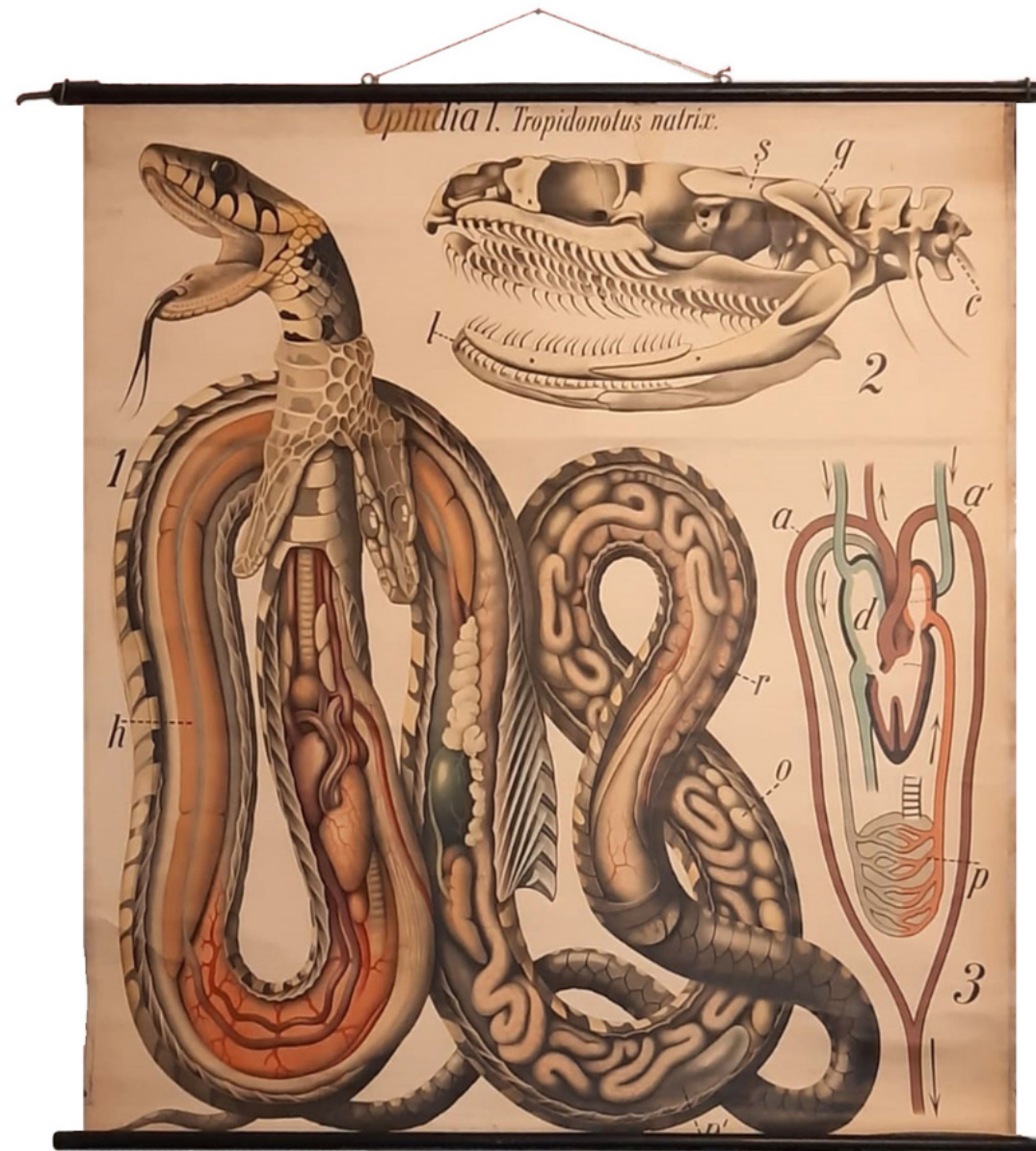


Abb. 7: Zoologische Wandtafel (Lithografie auf Papier und Leinen, 134 x 134 cm): Ringelnatter. Gezeichnet und herausgegeben von Prof. PAUL PFURTSCHELLER/Wien.
1. Schädelskelett, 2. Situs, 3. Kreislaufsystem

ter der Deutschen Tiefsee-Expedition, 1907 Rektor der Universität Leipzig) in bester Erinnerung. Als ich mich dann vorstellte entgegnete er spontan, meine Arbeit über die „Masseneiablageplätze der Ringelnatter in Mecklenburg“ gelesen zu haben. Sichtlich bewegt erzählte er von einigen Erlebnissen aus seiner Leipziger Zeit, darunter vom regelmäßigen zoologischen Einkaufsplausch im legendären Zoogeschäft von RICHARD KRÜGER in der benachbarten Nürnberger Straße.

In der Folgezeit durfte ich die Art im „Atlas of Amphibians and Reptiles in Europa“ (GASC et al. 1997) beschreiben. Prof. Dr. WOLFGANG BÖHME bot mir fast zeitgleich die Bearbeitung des Artkapitel über *Natrix natrix* im „Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas“ an.

Nach der „politischen Wende“ herrschte an der Universität eine unbeschreibliche Aufbruchstimmung. Es war die Zeit der großen Umbrüche und Veränderungen. Wir nutzen die Chance des Wandels und gründeten ein „Interdisziplinäres Institut für Natur- und Umweltschutz“ an der Universität, das ich bis zu meiner Emeritierung leitete. Es gelang, wenn auch gegen teilweise sehr heftigen Widerstand, Vorlesungen zu dieser Thematik fest im Lehrplan einiger Fachrichtungen zu etablieren.



Generelle bzw. auf die Ringelnatter bezogene naturschutz- und umweltrelevante Aspekte flossen erstmals in den 1970/80er Jahren in meine Publikationen ein. Es waren vor allem Probleme der Limnologie, aquatischen Ökologie sowie aktuelle Fragen zum Arten- und Biotopschutz. Den etwa zeitgleichen Bearbeitungsstand dieser Thematik in Europa dokumentiert RENÉ E. HONEGERS Supplementband „Threatened Amphibians and Reptiles in Europe“ (1981) zum Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Auf der 3. Tagung der SEH 1985 in Prag umfasste vergleichsweise der Komplex „Conservation Of The Amphibia And Reptilia“ insgesamt 9 Vorträge (Eigenbeitrag: „The Status of Amphibian Spawning Sites in G. D. R.“).

Die plötzliche Reisefreiheit wurde unverzüglich für Studienreisen in viele Regionen und Länder des westlichen, südlichen und südöstlichen Verbreitungsgebietes der Art genutzt. Von allen Unterarten fesselte mich besonders die Zyprische Ringelnatter (*Natrix natrix cypriaca*; Abb. 8) mit ihrer sehr fragmentierten und vom Aussterben bedrohten Population. Bei meinen Untersuchungen auf Zypern erhielt ich in großartiger Weise Unterstützung vom dort weithin als „Snake GEORG“ bekannten HANS-JÖRG WIEDL. Er zeigte mir das Vorkommen der Subpopulation am Paralimni-See, darüber hinaus auch Habitate der Levanteotter

Abb. 8: Ringelnatterweibchen (*Natrix natrix cypriaca*) vom Paralimni-See/Zypern (Foto K. KABISCH)



Abb. 9: Blick auf das versteckreiche Prienufer (Foto W. KÄSTLE)



Abb. 10: Ein im Uferbereich der Prien deponierter alter Heuhaufen diente den Nattern als Eiablageplatz (Foto W. KÄSTLE)

(*Macrovipera lebetinus lebetinus*) sowie das legendäre Kloster „Agios NIKOLAOS ton Gatou“ („Heiliger NIKOLAUS der Katzen“). Es wurde um 325 n. Chr. auf Anordnung der Kaiserin HELENA (248/250-329) gegründet. Sie bat ihren Sohn, Kaiser KONSTANTIN den Großen (306-337), zur Bekämpfung der auf Zypern herrschenden Schlangenplage, dem Kloster zwei Schiffsladungen Katzen zu schicken. Der Legende nach (vgl. KABISCH 2008) waren die Katzen diesbezüglich sehr erfolgreich.

Eine besonders enge und freundschaftliche herpetologische Zusammenarbeit entwickelte sich schon in den ersten Tagen nach dem Mauerfall mit dem ambitionierten bayerischen Herpetologen Dr. WERNER KÄSTLE (1926-2019). Er führte uns mit großer Begeisterung in die beeindruckende Natur und Landschaft der Chiemgauer Alpen ein und zeigte mir im Gartenteich des Hauses seine Ringelnattern. Bei unserer Abreise erhielt ich das Angebot, als Co-Autor am geplanten Standardwerk „Amphibians and Reptiles of North Africa“ (1996) mitzuarbeiten. Ich übernahm die Artbeschreibungen des Schlangenkaptels, darunter auch von *Natrix natrix as-*

Abb. 11: Schlangenkopf als Giebelzeichen im Spreewald (Foto K. KABISCH)

treptophora, jetzt *Natrix astreptophora*. Das erfreuliche Echo auf dieses Werk veranlasste beide Hauptautoren mit einem Team von 10 Co-Autoren aus 5 Ländern das Großprojekt „Amphibians And Reptiles Of Nepal“ in Angriff zu nehmen. Mein Part war hier die Übernahme des Kapitels „Snakebite avoidance and medical treatment“ sowie die Abhandlung der Boidae, Elapidae, Typhlopidae und Viperidae. Auf



der Basis dieses 2002 erschienenen Standardwerkes kam dann unter der Federführung von WERNER KÄSTLE, KALU RAM RAI und H. HERMANN SCHLEICH 2013 das erste in Nepalesisch gedruckte herpetologische Buch heraus, ein zweisprachiger (nepalesisch/englisch) Feldführer. KÄSTLES langjährige Ringelnatter-Beobachtungen im Oberen Priental (Abb. 9) und Höhenfunde in den Chiemgauer Alpen, gaben außerdem Anlass zu einer weiteren Gemeinschaftspublikation. Dankenswerterweise lieferten uns hierzu die im Beobachtungsgebiet ansässigen Familien wertvolle Informationen (Abb. 10). Im Nachhinein setzten sie sich auch nachdrücklich für den Schutz der Nattern vor Ort ein.

In einer umfangreichen Studie befasste ich mich im Rahmen meiner Exkursionen in den schlangenreichen Spreewald eingehend mit den wendischen Schlangensagen. Hauptfigur dieser Sagen ist der Schlangenkönig, auf den auch die „gekrönten“ Schlangenköpfe an den alten und neuen Hausgiebeln zurückgeführt werden (Abb. 11). Die Krone soll nach altem Volksglauben Reichtum und Zauberkraft verleihen. Von ihrem Raub berichten viele Sagen in unterschiedlichen Versionen. Mit dem Schlangenkönig und der Hausschlange unserer Legenden und Sagen wird von jeher die Ringelnatter identifiziert. Auch über das Zusammenleben der Spreewaldbauern mit den als Schutzpatron ihrer Häuser



Abb. 12: *Natrix natrix persa* beim missglückten Verschlingen von *Pelobates syriacus* (Foto K. KABISCH)



Abb. 13: Schädel skelett von *Natrix natrix*. A: Articulare, D: Dentale, Q: Quadratum, Sq: Squamosum (Foto K. KABISCH)

geschätzten Schlangen gibt es eine Fülle an Erzählungen. Gleiches gilt übrigens für den legendären baltischen Schlangenkult.

Angesichts des beträchtlichen Zuwachses an Ringelnatter-Untersuchungen, einer Fülle neuer Erkenntnisse, sich verschärfender anthropogen bedingter Probleme im Natur- und Umweltschutz sowie des notwendigen Forschungsbedarfs zur Biologie, zum Schutz und Erhalt der Art publizierte ich in der SAURIA/Berlin ab 2016 Zusammenfassungen zum aktuellen Kenntnisstand ausgewählter Problemkreise. Abgehandelt wurden hier bisher die Komplexe Eiablageorte, Nahrungsspektrum, Verwendung der Art als Heilmittel in der alten Heilkunde, Prädatoren und Paarung.

Literatur:

GUTBIER, K. (2011): Aus Merseburgs schwerer Zeit 1944/1945. – Markkleeberg, 48 S.

HONEGGER, R. E. (1981): Threatened Amphibians and Reptiles in Europe. Supplementary Volume of „Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas“. – Wiesbaden, 158 S.

KABISCH, K. (1978): Die Ringelnatter, *Natrix natrix* (L.). – Wittenberg, 88 S.

KABISCH, K. (1986): The Status of Amphibian Spawning Sites in G.D.R. – In: ROCEK, Z. (Ed.): Studies in Herpetology: 723-726.

KABISCH, K. (1990): Wörterbuch der Herpetologie. – Jena, 478 S.

KABISCH, K. (1997): *Natrix natrix* (LINNAEUS, 1758). – In: GASC, J.-P., A. CABELA, J. CRNOBRNJA-ISAILOVIC, D. DOLMEN, K. GROSSENBACHER, P. HAFFNER, J. LESQUIRE, H. MARTENS,

J.P. MARTINEZ, H. MAURIN, M.E. OLIVEIRA, T.S. SOFIANIDOU, M. VEITH, A. ZUIDERWIJK (Eds.): Atlas of Amphibians and Reptiles in Europe. – Paris: 370-371.

KABISCH, K. (1999): *Natrix natrix* (LINNAEUS, 1758) – Ringelnatter. – In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. Band 3/IIA: Schlangen (Serpentes) II Colubridae 2 (Boiginae, Natricinae). – Wiebelsheim: 513-580.

KABISCH, K. (2008): Katzen als Schlangengefährde. Die Historie des Klosters „Agios NIKOLAOS ton Gatou“ auf Zypern. – Sekretär 8 (2): 3-8.

KABISCH, K. (2012): Die Schlange als Giebelzeichen, Tür- und Schwellenschutz in der Volksüberlieferung im ländlichen Raum Mittel- und Nordeuropas. – Sekretär 12 (1/2): 47-64.

KABISCH, K. & J. HEMMERLING (1981): Tümpel, Teiche und Weiher – Oasen in unserer Landschaft. – Leipzig, 270 S.

KABISCH, K. & W. KÄSTLE (2014): Zum Vorkommen melanistischer Ringelnattern, neue Beobachtungen im Oberen Priental und weitere Höhenfunde der Art in den Chiemgauer Alpen. – SAURIA 36 (2): 3-19.

MERTENS, R. (1946): Die Warn- und Drohreaktionen der Reptilien. – Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft 471: 1-108.

Autor:

Prof. Dr. KLAUS KABISCH
Schwanenweg 100
D-04420 Markranstädt
kda.kabisch.1933@t-online.de

Autorenrichtlinien für „Ophidia“ Zeitschrift der DGHT-AG Schlangen

„Ophidia“ ist die Zeitschrift der AG Schlangen der DGHT e.V. und ist offen für ein breites Themenspektrum. Publiziert werden vorwiegend Originalarbeiten, die sich in irgendeiner Weise mit Schlangen beschäftigen. Themen könnten z.B. Haltung, Vermehrung, Lebensweise, Verhalten, Verbreitung, Systematik, Tiergesundheit, Schutz oder Bibliographien sein.

Vorweg möchten wir darauf hinweisen, dass Sie uns gern auch nicht „druckreife“ Manuskripte einsenden können, wenn Sie eine interessante Beobachtung gemacht haben. Wir helfen bei der Überarbeitung. Damit möchten wir potentielle Autoren, die vielleicht noch nie einen Artikel geschrieben haben, ermutigen, ihr oft sehr umfangreiches Wissen zu Papier zu bringen.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript als WORD- oder ASCII-Datei (1,5-zeilig, Times, Schriftgröße 12) bei der Schriftleitung ein. Die im Text zitierten Quellen sind am Ende des Textes nach Autoren sortiert aufzuführen, wobei mehrere Arbeiten eines Autors/Autorenteams aus dem selben Jahr durch a, b, c usw. gekennzeichnet werden. Wissenschaftliche Gattungs- und Artnamen werden kursiv, zitierte Autoren und Personennamen in KAPITÄLCHEN geschrieben. Nehmen Sie bitte keine weiteren Formatierungen und auch keine Silbentrennung vor. Die Zitierweise entspricht derjenigen in der DGHT-Zeitschrift SALAMANDRA.

Beispiele:

KNÖPFLE, L.-P. (1976): Food habits of *Aubria subsigillata* in Gabon. – Zoologie Africaine, 11: 369-371

KÖHLER, G. (2003): Reptiles of Central America. – Offenbach (herpeton), 367 S.

Abbildungen und Tabellen sollten nicht in den Text eingearbeitet werden, sondern gesondert und fortlaufend nummeriert beigelegt sein. Eine dazugehörige Legende ist auf einer eigenen Seite anzufertigen. Fotos sollten bevorzugt als ausreichend große JPG-, BMP-, oder TIF-Dateien eingeschickt werden. Für eingesendetes Material kann die Redaktion keine Haftung übernehmen.

Wir ermuntern Sie ausdrücklich dazu, alle Texte, Bilder und Grafiken elektronisch einzureichen. Computergrafiken sollten eine Strichdicke von 0,1 mm nicht unterschreiten. Fotos können mit einer Auflösung von 300 dpi und Grafiken mit 600 dpi eingereicht werden. Dateien bis zu einer Größe von 10 MB können per Mail eingeschickt werden. Bei größeren Dateien bitten wir um Zusendung auf geeignetem Datenträger (Stick, CD oder DVD). Nach Einsendung der Dateien erhalten Sie eine Eingangsbestätigung. Bitte geben Sie für eine schnellere Kommunikation stets auch Ihre E-Mailadresse an.

Die Redaktion behält sich vor, einzelne Artikel an Rezensenten weiterzugeben und gegebenenfalls so oft wie nötig zur Korrektur an den Autor zurückzusenden oder abzulehnen. Wir leisten in jedem Fall gern Hilfe bei der Korrektur.

Bitte geben Sie stets die vollständige Adresse des (Erst-)Autors an. Jeder Autor erhält nach erscheinen der jeweiligen Auflage 5 Extrahefte mit seinem Artikel. Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Mitglieder der Schriftleitung gerne zur Verfügung.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript postalisch oder per E-Mail bei einem der nachfolgend aufgeführten Lektoren ein.

Schriftleitung:

RALF HÖROLD (verantwortlich)
Stichelgasse 2a
D-67229 Gerolsheim
ralf-hoerold@t-online.de

MARC HERBEL,
Schulstraße 1a
D-68199 Mannheim
marc.herbel@gmx.de

Layout:

DR. BEAT AKERET
Katzenrütistraße 5
CH-8153 Rümlang
beat@akeret.ch

